

BI hat die langfristige Entwicklung im Blick

KAVERNENGEBIET Laut „Lebensqualität“ sollten Politiker für Mensch und Natur bestmögliche Lösungen einfordern

Engagierte Kritiker geben zu bedenken, dass die Gefahren von Industrieanlagen leicht unterschätzt werden.

HORSTEN/ETZEL – „Als Friedeburger Bürger, egal aus welchem Ortsteil, sollten wir uns nicht auseinandervidieren lassen, sondern uns vielmehr gemeinsam dafür einsetzen, dass unsere Heimat nicht nur jetzt, sondern auch in den kommenden Jahrzehnten lebens- und lebenswert bleibt“, erklärt Franz Kreutzburg, Vorsitzender der Bürgerinitiative „Lebensqualität“ Horsten-Etzel-Marx, in einem Pressebericht zu aktuellen Entwicklungen zum Kavernengebiet Etzel.

Dabei gelte es, mit Bedacht zu schauen, das Gleichgewicht der Lebensqualitäten zu halten zwischen wirtschaftlichen Interessen (unter anderem Steuereinnahmen, Arbeitsplätze, Energiesicherheit) einerseits und den Aspekten der Gesundheit, des Naturschutzes und des Umweltschutzes andererseits.

Viele Menschen, so Kreutzburg, seien auch in Friedeburg gleichermaßen am Gedeihen der Ortschaften interessiert, jedoch unterscheiden sich lediglich ihre Ansichten und Strategien. „Nur wenn sich die Bevölkerung dann

spalten lässt und ihre Energien vergeudet, um in verschiedenen Lagern gegen einander zu wettern, wird dabei nichts Konstruktives für die Menschen vor Ort heraus kommen.“ Schlimm sei es, wenn Konzerne wie die IVG einzelne Gruppierungen für ihre Interessen gebrauchen.

Ziele und Sichtweisen der Bürgerinitiative „Lebensqualität“ und der Bevölkerung decken sich laut dem BI-Vorsitzenden in vielen Punkten. Zweck des Vereins sei laut Satzung „die Förderung der Landschaftspflege, des Natur- und Umweltschutzes in der Gemeinde Friedeburg“. Die BI verfolgt das Ziel, die Bevölkerung über mögliche Gefahren und Risiken zu informieren, Maßnahmen zur Gefahrenabwehr aktiv zu fördern und die Einhaltung bestehender gesetzlicher oder anderer Umweltvorgaben und Richtlinien einzufordern.

„Mit dieser Zielsetzung will die BI mit Institutionen und anderen Interessengruppen zusammenarbeiten“, unterstreicht Franz Kreutzburg. Die BI sei ständig bemüht, mit anderen Interessengruppen ins Gespräch zu kommen. Dabei sei es oberstes Ziel, einzelne Gruppen nicht zu diskriminieren, sondern gemeinsame Ziele zu erarbeiten. „Leider wurden solche Angebote teilweise abgelehnt. Auf der anderen Seite wurden Mitglieder



Eine Luftaufnahme des IVG-Geländes in Etzel (Blick von Süden) macht das Ausmaß der Industrieanlage deutlich. Die Bürgerinitiative „Lebensqualität“ fordert, dass man sich im Vorfeld intensiv mit offenen Punkten der Einzelvorhaben beschäftigt.

BILD: PRIVAT

der Bürgerinitiative auf offener Straße beschimpft und erhalten anonyme Drohbriefe“, berichtet Kreutzburg. Die BI habe dies niemals öffentlich angeprangert, sondern zeige vielmehr weiterhin Gesprächsbereitschaft, denn in vielen Punkten sieht sie eine übereinstimmende Interessenlage.

Die Bürgerinitiative erklärt: „In der BI arbeiten selbstständige Unternehmer und Führungskräfte, für die es selbstverständlich ist, dass die wirtschaftlichen Aspekte für die Region berücksichtigt werden müssen. Die BI sieht diese nicht nur in der kurzfristigen Betrachtung – für einen Zeit-

raum von wenigen Jahren in der Belebung der hiesigen Wirtschaft, sondern stellt die langfristige Entwicklung in diesem Bereich in den Vordergrund, so dass die Kinder und Enkel hier noch eine lebenswerte Heimat auf wirtschaftlich gesicherter Basis finden können.

Hierbei geht es der BI darum, Gefahren zu klären, die eine Bedrohung von Existenz und Leben der gesamten Bevölkerung darstellen. Dies sind einerseits Fragen zu Umweltauswirkungen, Werterhaltung der Immobilien, Beweislastumkehr bei Gebäudeschäden durch den Kavernenbau und die langfristige Belastung

des Tourismus in unserer Region durch die Kavernenindustrieanlage.

Darüber hinaus gehören Fragen wie die realistische Betrachtung der Bodenabsenkungen, die Berücksichtigung des Domino-Effektes im Schadensfall, eine saubere Störfallverordnung, die Umweltverträglichkeitsprüfung für das Gesamtprojekt, Einrichtung eines Sicherheitsfonds für Rückbau und Schäden an Gebäuden und der Natur, Einbeziehung des zuständigen Gewerbeaufsichtsamtes, Aufbau eines integrierten Katastrophenschutzkonzeptes mit Errichtung einer Werkfeuerwehr zu den elementa-

ren Forderungen der BI.“ Bei für die Bevölkerung existenz- und lebensbedrohenden Fragen verstecken sich die IVG und die Betreiber hinter Betriebsgeheimnissen, so Franz Kreutzburg.

„In der heutigen Zeit sieht man immer wieder – sei es am Golf von Mexiko, jetzt ganz aktuell in Ungarn oder in der Asse, dass Gefahren unterschätzt werden, Vorteile von Konzernen im Vordergrund stehen und die Bevölkerung nicht in die Planung miteinbezogen wird. Aber die Folgen müssen durch den Staat, den Steuerzahler und damit durch die Bevölkerung getragen und bezahlt werden.“

Die Bürgerinitiative will mit ihren Forderungen, Stellungnahmen und Fragen Landkreis, Gemeinde sowie Bundes- und Landespolitiker aufrütteln, so dass sich alle im Vorfeld intensiv mit offenen Punkten beschäftigen. Der BI-Vorsitzende: „Dabei müssen auch unsere gewählten Volksvertreter die Sorgen und Ängste in der Bevölkerung gegenüber den Konzernen unmissverständlich vertreten. Sie sollten für Mensch und Natur bestmögliche Lösungen einfordern. Die BI mahnt, die Umwelt und die Gesundheit aller als Gemeingut anzuerkennen, das nicht den Vorteilen und Gewinnen Einzelner geopfert werden darf.“